

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

C. Bange Verlag

Uwe Timm

Am Beispiel
meines Bruders

Vorwort	5
1. Uwe Timm: Leben und Werk	7
1.1 Biografie	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken ...	20
2. Textanalyse und -interpretation	23
2.1 Entstehung und Quellen	23
2.2 Inhaltsangabe	33
2.3 Aufbau	43
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	51
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	54
2.6 Stil und Sprache	77
2.7 Interpretationsansätze	82
3. Themen und Aufgaben	89
4. Rezeptionsgeschichte	91
5. Materialien	96
Literatur	100

(Zitiert wird nach: Uwe Timm: *Am Beispiel meines Bruders*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv 13316. Ungekürzte, vom Autor neu durchgesehene Ausgabe April 2005, 3. Auflage 2006)



Vorwort

Mit dem Buch *Am Beispiel meines Bruders* wurde Uwe Timm bekannter als je zuvor; dabei schreibt der Autor seit seiner Lehrlingszeit und wurde als Lyriker, Hörspielautor, Verfasser von Agitprop-Stücken, Kurzgeschichten und Essays ebenso bekannt wie als Romanautor; er zählt zu den erfolgreichsten Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, wenn ihm auch höchste Auszeichnungen wie der Büchner-Preis bisher versagt blieben. *Am Beispiel meines Bruders* erreichte ähnliche Aufmerksamkeit wie Hans-Ulrich Treichels *Der Verlorene* (1998), mit dem Timms Buch Ähnlichkeiten hat. Noch rigoroser als Treichel befragte Timm seine **Familiengeschichte**, die der Entwicklung des Schriftstellers konträr entgegenzustehen schien: Ein Bruder, der sich freiwillig zur SS meldete, war schwer vereinbar mit einem Schriftsteller, der zeitweise sehr links engagiert, sogar parteilich gebunden war und als ein Linker gilt, Ungerechtigkeiten und Menschenverachtung rigoros bekämpft und sich der sozialen Wirklichkeit kritisch stellt. Noch schwieriger war die Antwort auf die Frage, warum dieser Bruder, der sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet hatte, nach seinem Tod und der Niederlage des Nationalsozialismus der Familie als Held und Vorbild galt („Auf diesen Jungen war er [der Vater, R. B.] stolz.“ 54).

Der Text hat viel Aufmerksamkeit erhalten, Dutzende von Kritiken lobten ihn enthusiastisch. Eine Ursache dafür war, dass er nicht nur literarische Bedürfnisse befriedigt, sondern viele Interessenten anspricht: Er ist Erzählung und Essay, Sachbuch – auf seiner Bestsellerliste setzte „Der Spiegel“ das Buch auf die Sachbuchliste – und Autobiografie, Familiengeschichte und Geschichtsabriss, Kriegsbericht und Dokumentation. Die Grenzen zwischen fiktiver und nicht-fiktiver Literatur werden durchgehend aufgehoben. Das Buch weist Elemente einer Zeitgeschichte auf, aber auch einer Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts und einer kleinbürgerlichen Familiengeschichte. Dass diese historisierenden Elemente nicht dominieren, hängt mit der privaten Geschichte des Bruders zusammen, die das Beispiel

einer Verführung, „aus Idealismus“ (19), bietet. Der Text ist, obwohl von geringem Umfang, auch eine Zusammenfassung des bisherigen Schaffens Timms. Fast alle seine Werke, Figuren, Themen und Bekenntnisse sind, oft in Namen oder Handlungsfragmenten, erkennbar. Die Mischung unterschiedlichster ästhetischer, informativer, politischer und sozialökonomischer Elemente verhinderte, dass die Kritik dem Text literarische Qualitätsmerkmale auflegte. Sie konzentrierte sich auf die zeitgeschichtlichen Inhalte.

Diese **Geschichte einer Kindheit und Jugend** stellt sich in eine lange Reihe, die von Christa Wolfs *Kindheitsmuster* (1976) über Christoph Heins Buch *Von allem Anfang an* (1997), Hans Ulrich Treichels *Der Verlorene* (1998) bis zu Günter Grass' *Im Krebsgang* (2002) reicht, um nur einige Titel aus einer summierenden Reihe zu nennen. Es werden Kindheiten im Faschismus und Nationalsozialismus¹ beschrieben oder sie sind dadurch geprägt und beeinträchtigt worden. Timms Text unterscheidet sich von den genannten Titeln, indem die Jugend des Bruders ausschließlich im Nationalsozialismus verläuft und dort zu Ende geht, weil der Bruder als 19-Jähriger nach schwerer Verwundung stirbt.

Die vorliegenden Erläuterungen stellen Timms *Am Beispiel meines Bruders* im Ensemble ähnlicher Texte dar, lassen die aus dem Collage-Charakter resultierenden Beziehungen gattungsübergreifend erkennbar werden und beschreiben den Stellenwert des Textes in aktuellen Diskussionen zum Opfer-Täter-Verhältnis im Nationalsozialismus. Darüber hinaus werden die autobiografischen Beziehungen akzentuiert und die Kontinuität in Timms vielfältigem Werk vom Beginn bis in die Gegenwart herausgearbeitet.

1 Die Begriffe „Nationalsozialismus“ und „Faschismus“ werden synonym verwendet. Unter „Nationalsozialismus“ versteht die Wissenschaft wertneutral eine Herrschaftsform, mit „Faschismus“ werden die verbrecherischen Elemente betont. Deshalb gibt es für die Gegner des Dritten Reichs auch nicht den Begriff der „Antinationalsozialisten“, wohl aber den der „Antifaschisten“. Sollen Unterscheidungen zwischen vergleichbaren Ländern hervorgehoben werden, wird z. B. vom „italienischen Faschismus“ gesprochen. Vgl. Wolfgang Schivelbusch: *Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus und New Deal 1933–1939*. München: C. Hanser Verlag, 2005.

1. Uwe Timm: Leben und Werk

1.1 Biografie²

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1940	Hamburg	Uwe Hans Heinz Timm am 30. März als Sohn eines Präparators und Kürschners geboren.	
1943	Ukraine	16. Oktober: Der Bruder Karl-Heinz Timm stirbt nach schwerer Verwundung (19. September) im Feldlazarett.	
	Coburg	Die Mutter und Uwe werden evakuiert.	3
1945	Hamburg	Spätsommer: Rückkehr nach Hamburg.	5
1946	Hamburg	Besuch der Volksschule Bismarckstraße.	6
1955–61	Hamburg	Kürschnerlehre in der Firma Levermann; er übernimmt nach dem Tod des Vaters 1958 die hoch verschuldete väterliche Kürschnerei, entschuldet sie und leitet sie bis 1961.	15–21
1957	Hamburg	Literarische Interessen (Kleist, Storm u. a.) und erste literarische Versuche.	17

² Bei unterschiedlichen Angaben, etwa dem Eintritt in die DKP, für den sich die Jahre 1971 und 1973 finden, oder der Rückkehr nach Hamburg (69), wurde die bei Hielscher verwendete Angabe gewählt.

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1961–63	Braunschweig	Vorbereitung auf das Abitur am Braunschweig-Kolleg, einem Gymnasium für Erwachsene (zweiter Bildungsweg), das Timm gemeinsam mit Benno Ohnesorg ³ besuchte.	21–23
1963–66	München	Studium der Philosophie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität. Engagement beim SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) und seit 1965 Beschäftigung mit dem Marxismus, Freud, Heidegger und Adorno.	23–26
1964		Geburt der Tochter Katharina.	24
1966/67	Paris	Stipendiat der Sorbonne. Liest Marcuse und Marx.	26/27
1967	Paris	Gedichtveröffentlichung in „l'arbre“ (Nr. 4 und 5), ein gemeinsam mit Diederich Hinrichsen geschriebenes Theaterstück nahm kein Verlag an.	27
	München	Rückkehr. Arbeitet bis 1969 „politisch im Umfeld des SDS“ ⁴ .	
	Hamburg	Einige Monate beteiligt er sich an der Arbeit der Gruppe „Hamburg links-literarisch“. Er schreibt gemeinsam mit Uwe Wandrey und Peter Schütt Agitprop-Gedichte, die er öffentlich liest. Prägung durch die Studentenbewegung.	

3 Vgl. Timms autobiografische Erzählung über seine Freundschaft mit Ohnesorg, der 1967 auf der Anti-Schah-Demonstration in Berlin erschossen wurde: *Der Freund und der Fremde*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.

4 Hielscher, S. 64

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1969		Gemeinsam mit Roman Ritter <i>Agitprop-Stück gegen das technokratische Hochschulmodell</i> . Der in der Tradition des Lehrstücks stehende Text wurde nicht aufgeführt. Mitautor an <i>Nachkrieg und Unfrieden. Gedichte als Index 1945–1970</i> , hrsg. von Hilde Domin. November: Eheschließung mit der deutsch-argentinischen Übersetzerin Dagmar, geb. Ploetz, drei Kinder. Durch die Ehefrau kommt es, „meist zu Weihnachten“ ⁵ , zu Besuchen in Argentinien.	29
1970	München	Beginn eines Zweitstudiums Volkswirtschaftslehre und Soziologie, nicht abgeschlossen. Gründung des <i>Münchner Theaterkollektivs</i> , führte u. a. Uwe Timms <i>Die Steppensau oder Lehrjahre sind keine Herrenjahre</i> auf.	30
1971	München	Promotion zum Dr. phil. mit der Dissertation „Das Problem der Absurdität bei Albert Camus“.	31
	Hamburg	Gedichtband <i>Widersprüche</i> (mit Zeichnungen von Carlo Schellemann), Tradition der Agitprop-Dichtung.	
	München	Freiberuflicher Schriftsteller. Mitbegründer der „Wortgruppe München“. Mitherausgeber der „Literarischen Hefte“.	

5 Hielscher, S. 108